

Schulprogramm der Evangelischen Schule Frohnau

Diakonisch-soziales Lernen an der Evangelischen Schule Frohnau

Das diakonisch-soziale Lernen hat an der Evangelischen Schule Frohnau eine lange Tradition. Seit Jahrzehnten wird das Sozialpraktikum durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird das Konzept des diakonisch sozialen Lernens ergänzt durch das diakonische Projekt der 8. Jahrgangsstufe.

Idee, Ziel und Begründung:

Als Evangelische Schule ist es uns wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler diakonisch-soziales Lernen in diakonischen Partnereinrichtungen erleben und erfahren und im unterrichtlichen Zusammenhang reflektieren können. Wir sehen es bei wachsender gesellschaftlicher Individualisierung als notwendig an, den Blick für den Anderen, für den Mitmenschen, durch den Umgang mit alten, behinderten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu schärfen. Dieser für Schülerinnen und Schüler nicht selbstverständliche Erfahrungsbereich eröffnet Entwicklungsmöglichkeiten, die durch ein gleichzeitiges Geben und Nehmen geprägt sind. Erhofft werden - je nach Klassenstufe differenziert- religiöse Handlungs- und Deutungskompetenzen, d.h. die Ermutigung zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft und die Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Mitmenschen, die ihre Begründung und Motivation in der biblischen Botschaft haben. Das biblische Gottes- und Menschenbild werden in ihrer Bezogenheit aufeinander in der aktiven Nächstenliebe wahrgenommen.

Organisation des diakonischen Projektes:

Das diakonische Projekt der 8. Klassen setzt bewusst bei der Diakonie vor der Haustür an. Einrichtungen, die in nächster Nähe von Schule und Wohnort liegen, sollen für eine Zeit von acht Stunden in acht Wochen zur Hospitation und für einfache Arbeiten der alltäglichen Lebensbewältigung und für Angebote in der Freizeitgestaltung aufgesucht werden. Als erfahrene Kooperationspartner stehen uns dafür z.B. die Ev. Kirchengemeinde Frohnau, das Haus Friedenshöhe, das Elisabeth-Seniorenzentrum Bergfelde oder auch das Dominikus-Krankenhaus zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler üben sich in einfachen Vollzügen von Bewerbung, Vorstellung und schriftlicher Auswertung bzw. Dokumentation in Form eines Praktikumsberichtes bzw. Portfolios. Das diakonische Projekt wird in Absprache mit den unterrichtenden Lehrkräften der 8. Klassen im Religionsunterricht vorbereitet, begleitet und ausgewertet. In der Regel wird das diakonische Projekt zeitversetzt in den achten Klassen durchgeführt.

Organisation des Sozialpraktikums:

In dem zweiwöchigen Sozialpraktikum bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die Arbeit in einer Einrichtung für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen kennenzulernen. Dabei geht es nicht vorrangig um das Kennenlernen von Berufsfeldern, sondern um die Sensibilisierung für das Leben mit Behinderungen, den Erwerb von Sozialkompetenz und um Erfahrungen christlichen Glaubens im sozialen Lebensalltag. In der Begegnung mit Mitarbeiter*innen und betreuten Menschen können die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie wichtig die Sorge um Menschen ist, die durch die gesellschaftlichen Bedingungen oftmals benachteiligt sind und am Rand stehen.

Nachdem über viele Jahre das Sozialpraktikum in Nordrhein Westfalen im Wittekindshof durchgeführt wurde, fahren die Schülerinnen und Schüler seit 2017 nach Templin zum Waldhof, einer Einrichtung der Stephanusstiftung, (<http://www.stephanus.org/standorte/stephanus-stiftung-templin-waldhof/startseite/>). Dort gibt es die Möglichkeit, in den Werkstätten, der Schule, in Wohnhäusern auf dem Gelände oder in Wohngruppen in Templin tätig zu sein.

In der 10. Klasse absolvieren beide Klassen hier ihr Praktikum unter Anleitung von erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung. Durch das als Klassenfahrt organisierte Praktikum findet ein intensiver Austausch mit den Mitschüler*innen statt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Rolle als „Mitarbeiter*in“ in einem höheren Maße wahr, da sie diese Rolle für die Zeit des gesamten Praktikums dauerhaft einnehmen und auch ihre Mitschüler*innen in diesen neuen Rollen erleben. Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler während dieser Zeit von den Mitarbeiter*innen der Einsatzstellen und den zwei Lehrkräften der Schule. Die Lehrer*innen stehen sowohl mit den Schüler*innen als auch mit den Mitarbeiter*innen der Praktikumsstellen in ständigem Austausch. Abendliche Gesprächs- und Auswertungsrunden fordern zur Reflexion über die aktuellen Erfahrungen auf. Nach Möglichkeit werden die Schüler*innen vor Ort durch ein Rahmenprogramm begleitet: Psycholog*innen, Therapeut*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Werkstattleiter*innen informieren und stehen für die Fragen der Praktikant*innen bereit.

Zur unmittelbaren Auswertung findet direkt im Anschluss an das Praktikum ein Projekttag statt, bei dem die Erfahrungen ausgetauscht und erste Ideen zur Gestaltung der „Sozialpraktikumsandacht“ besprochen werden. Auch werden die im Praktikum gezeigten Kompetenzen für den Einsatz in verschiedenen Berufsfeldern reflektiert. Durch die Andachten der 10. Klassen werden die Schülerinnen und Schüler der anderen Klassen inhaltlich und emotional am Sozialpraktikum beteiligt. Gerade für die jüngeren Schüler stellen diese Andachten eine kontinuierliche Hinführung zum Praktikum dar.

Die Schülerinnen und Schüler verfassen im Rahmen des Religionsunterrichts Berichte über ihr Praktikum. Neben Tagesberichten und der Vorstellung des Einsatzortes beinhaltet der Bericht die Bearbeitung eines individuellen Themas, das im Verlauf des Praktikums aus der Arbeit am jeweiligen Einsatzort entwickelt wird. Die Leistung des Berichtes geht in die Note des Faches Religion ein. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Praktikumsnachweis. Die Schule erteilt diesen Nachweis durch einen Vermerk auf dem Halbjahreszeugnis der 10. Klasse.

Einbindung in den Unterricht:

Die unterrichtliche Begleitung ist wesentlicher Bestandteil des Projekts. Die für das Projekt unverzichtbaren Inhalte können im regulären Unterricht - Religion, Biologie, Deutsch, Geschichte - und in gezielten Einzelveranstaltungen oder Projekttagen vor und nach dem Praktikum vermittelt werden. Motivierend ist bei der Vorbereitung insbesondere der mündliche Bericht der Schülerinnen und Schüler des Vorjahres. Die Zuordnung der Aufgaben und Inhalte werden von der Klassenleitung und Praktikumskoordination koordiniert:

Praktische Vorbereitung der Klassenfahrt, Gespräche über Erwartungen, Befürchtungen und Handlungsmöglichkeiten; Vorstellung der Einrichtung, Vorstellung der Einsatzstellen Religion Umgang mit Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft; gelebte und gewünschte Inklusion; was ist der Mensch? Anthropologische und ethische Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven; Dekalog oder Bergpredigt als Grundlagen einer biblisch begründeten Ethik; Arten von Behinderungen und ihre Ursachen (DownSyndrom, Autismus, Epilepsie vgl. Biologie), Geschichte der Diakonie Deutsch Methodische Fragen der Auswertung: Interviews, Berichte, Materialsammlung, Referate Biologie Ursachen und Merkmale von Behinderungen, z. B. Down-Syndrom, Autismus, Epilepsie Geschichte Exkurs: Themengebiet Nationalsozialismus -Euthanasie, Umgang mit behinderten und psychisch kranken Menschen Sport Körpererfahrung – Sport mit und ohne Behinderungen Die Vor- und Nachbereitung des Praktikums kann nicht nach einem strengen Schema abgearbeitet werden. Wesentliche Aspekte der inhaltlichen Vorbereitung werden im Religions- und Klassenlehrerunterricht unternommen. Die oben aufgeführten Aufgaben und Inhalte werden in Auswahl in das Projekt einbezogen. Stand: 30.7.2021